

# Neuer Schweizer Meister im Wett-pflügen ist der alte

Beat Sprenger heisst der alte und neue Schweizer Meister im Wett-pflügen vom 20. und 21. August in Frauenfeld.

Peter Belart

Die Idee: Einen Pflügerwettkampf möglichst hautnah miterleben. Das Vorgehen: Einen Pflüger suchen, der für diese Idee zu gewinnen ist. Lässt sich da wohl jemand finden? Der erste lehnt ab. Er heisst Beat Sprenger. Freundlich, aber bestimmt. Ja, die Idee finde er gut. Aber er möchte sich während des Wettkampfs nicht ablenken lassen. Danach sei er für ein Gespräch zu haben, aber bitte erst dann.

## «Das machen wir»

Christian Rubin aus Rafz lächelt gutmütig. «Ja, das können wir schon machen. Für mich spielt das keine Rolle.» Was es denn brauche, um beim Pflügen wirklich erfolgreich zu sein? «Erfahrung. Und vor allem ein gutes Auge, sonst muss man die ganze Zeit nachmessen.» Noch etwas: «Man muss ganz gerade sein. Wenn es irgendwie krumm läuft, liegt eine Spitzenklassierung nicht mehr drin.» Mit grösster Sorgfalt stellt Rubin den Pflug für den ersten, schon beinahe matchentscheidenden Teil des Wettkampfs ein: für die Spaltfurche. Er wechselt die Eisen aus, wählt eines, von dem er weiss, dass es einen speziellen Schnitt er-

möglicht, visiert, zieht Schrauben an, richtet den Blick auf die rot-weissen Markierungsstäbe. Dann stellt er den Traktor ganz genau auf die richtige Position. Seine Frau Monika hat sich mitten in die Fahrtrichtung gestellt. Sie leistet Hilfe beim Anpeilen. Mitteilung aus dem Lautsprecher: «Noch drei Minuten bis zum Start.» Die Spannung steigt. Rubin lässt sich aber nichts anmerken.

## Es geht los

Ein Signal ertönt. Los gehts. Rubin scheint Zeit zu haben. Er gibt noch einige Erklärungen ab, misst nochmals nach, und erst dann schwingt er sich auf den Traktor

und fährt los. Ganz behutsam. Nur nicht schon am Anfang einen Lapsus. Schon steigt er wieder ab. Kontrolle der ersten zwei Meter. «Etwas tief.» Minutiöse Anpassungen. Visieren. Sanftes Anfahren. Ein Ruck wäre fatal.

In zwanzig Minuten muss die Spaltfurche gezogen sein. Für Rubin kein Problem. «Zufrieden?» – «Hm, ja, eigentlich schon. Aber dort vorne ist ein kleiner Bogen drin. Das gibt ganz bestimmt Abzug.» Als Laie würde man den «kleinen Bogen» überhaupt nicht bemerken. Wie mit dem Lineal gezogen scheint die Furche zu sein. Und gleichmässig tief. Und fast zu hundert Prozent ausgeräumt. Aber eben: Die Kampfrichter sind keine Laien. Sie richten den Blick in die Ferne und erkennen die geringste Unregelmässigkeit. Kurze Diskussionen, aber Pardon gibts keinen. Und Ehrfurcht vor grossen Namen der Pflügerszene kennen sie auch nicht. «Beim eigenen Mann stehen wir zurück», erklärt einer. Und im Übrigen tragen ihre Beurteilungsblätter nur Nummern, Feldnummern, keine Namen.

Die Zeit verstreicht. Die Kampfrichter walten ihres Amtes. Es ist heiss, sehr heiss. Wer will, kann zahlreiche weitere Attraktionen bewundern, eine Oldtimer-Parade, eine Demonstration modernster Maschinen für den Kartoffelanbau und eine Ausstellung teils grosser Landma-



schienen.  
Auf dem Programm stehen übrigens noch ein Geschicklichkeitsfahren und der Pflügerwettkampf für die Landjugend.

## Einzelsportart

Rubin ist längst wieder an seinem Pflug. Er schraubt

**Zwischenhalt – Christian Rubin nimmt leichte Korrekturen vor.**



1



2



3

- 1 | **Beat Sprenger, alter und neuer Schweizer Meister.** Bilder: Peter Belart
- 2 | **Die Kampfrichter sind streng. Die Arbeit wird ganz genau beurteilt.**
- 3 | **Die Spaltfurche ist gelegt.**

2009 sogar als Punkterichterin an den Europameisterschaften in Tschechien teil. «Die Landwirtschaft als solche interessiert mich sehr», sagt die sympathische Frau, «und als Punkterichterin lerne ich jedes Mal viele Leute kennen.» Und sonst? Wie fühlt sie sich im Wettkampfgericht? «Sehr gut. Man lernt immer dazu. Das macht die Sache interessant.»

#### «Dieses Kapitel ist abgeschlossen»

Hans Schlatter aus Herdern, Jahrgang 1955, gehört zu den Wettpflügerern der ersten Stunde. Er ist eines der Gründungsmitglieder der SPV. Im Jahre 1981, als die SM zum zweiten Mal ausgetragen wurde, konnte er den Wettkampf bereits gewinnen. Und dies, obwohl er erst zum zweiten Mal überhaupt an einem solchen Wettkampf teilnahm. «Ich siegte in der kantonalen Ausscheidung», erinnert sich der Mann aus Herdern, «und da sagten meine Kollegen, ich solle mich doch auch für die Schweizer Meisterschaft anmelden. Na, dann machte ich es eben.»

So kam es, dass er an der WM in Australien teilnehmen durfte. Viele schöne Erinnerungen hat er von dort heimgebracht, besonders von der einwöchigen Reise sämtlicher Teilnehmer, nachdem die

und misst und reguliert und passt an. Kneift die Augen zusammen und schätzt ab. Weiter. Fährt los. Schnurgerade. Wieder wird gepeilt, ausgemessen. Der Traktor fährt im Schritttempo. Der sogenannte Rückschlag. Drei weitere Furchen. Der Wettkampf ist lanciert. Aber jeder Teilnehmer ist ganz bei sich. Die andern nimmt man wohl wahr, aber wie sie sich schlagen, kann man vom eigenen Feld aus nicht beurteilen. Höchstens beim Ein- und Aussetzen sieht man, wie die unmittelbar anschliessenden Pflüger gearbeitet haben. «Es ist eine Einzelsportart. Hundertprozentig.»

Die Sonne brennt mit voller Kraft auf das grosse Feld. Schatten gibts keinen. Der Wettkampf dauert an. Das Auspflügen. Der Keil. Eine unglaubliche Hitze. Wie machen die das bloss in ihren Fahrer кабинен? Wie schaffen sie es, konzentriert zu bleiben? Warum schmelzen sie nicht dahin wie Blei im Feuer? – Die nächste Furche, die nächste. Eines ist klar: Das sind Spitzenathleten. Sie erbringen eine unerhörte Leistung. Das Handwerk selbst verdient schon hohe Anerkennung, aber alles in dieser Gluthitze! Puah!

Scheinbar unaufhaltsam fährt die Pflugschar durch die Erde. Seltsam: Obwohl hier ja respektable Brocken gehoben und zur Seite befördert werden, ist fast gar nichts zu hören. Nur ein leises Knistern von den Strohstopplern, die untergefahren werden. Sonst nichts.

Rubin fährt die Schlussfurche. Die gelingt ihm tadellos. Eine glatte 10! Er steigt aus, scheint nicht mal sonderlich geschafft zu sein, sondern bereit für eine abschliessende Bemerkung: «Doch, ich bin ganz zufrieden. Ich habe etwas versucht. Alles ist mir nicht gelungen, aber ... doch, doch, ich bin zufrieden.» Vor Wettkampfbeginn tippte er auf einen 8. Rang oder so. Schliesslich wird Christian Rubin Neunter. Kommentar des beeindruckten Laien: «Bravo! Respekt!»

#### «Man lernt immer dazu»



**Die Agronomin Brigitte Meier aus Bottmingen ist Kampfrichterin.**

Männer, die das Pflügen aus dem Effeff kennen. Da fällt eine junge, attraktive Frau auf, die sich in dieser Männerbastion bestens bewährt: Brigitte Meier aus Bottmingen. Noch nicht einmal 30 Jahre alt, weist die Agronomin doch einen beachtlichen Leistungsausweis auf. Seit drei Jahren betätigt sie sich als Richter, ist hier zum dritten Mal an einer Schweizer Meisterschaft; sie nahm im September

Die Wettkampfrichter sind in ihrer überwiegenden Mehrheit erfahrene



**Hans Schlatter, Herdern, Schweizer Meister 1981.**

Wettkämpfe abgeschlossen waren. Später fungierte er als Kampfrichter. Und heute?

«Dieses Kapitel ist für mich abgeschlossen.» Und doch zog es ihn auch im Jahre 2011 wieder auf den Wettkampfbplatz. Trotz der grossen Hitze blieb er lange. Ist das Kapitel wohl wirklich abgeschlossen? ■